



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Nr. 1 | Januar 2019

IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission

Epiphanie-
ausgabe



Editorial

Das ganze Ja Gottes zu uns Menschen

Weihnachtswünsche

Seite 2

Epiphanie 2019

Gott Raum geben

Domat/Ems (GR), Carouge (GE)
und Kloster Wonenstein (AI)

Seiten 3–6

Buchhinweise

Kirchenkunde und Bistums- verhältnisse

Geschichte für die Gegenwart

Seiten 7–8

Das ganze Ja Gottes zu uns Menschen

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Fest der Menschwerdung Jesu Christi berührt uns über unsere Kinder- und Jugendzeit hinaus bis ins Erwachsenenalter. Andere christliche Feste wie zum Beispiel Ostern, an dem wir den Kern unseres Glaubens feiern, nämlich die Auferstehung Jesu Christi und damit den Sieg Gottes über den Tod und das Böse, sind da weit ferner und abstrakter. Was will Weihnachten uns mitteilen? Mit der Menschwerdung des göttlichen Kindes zeigt Gott seine Nähe zu uns. Schon der Name «Jesus» ist dabei Programm, heisst die-

ser Vorname doch nichts anderes als «Gott hilft». Die biblischen Kindheitsgeschichten sind zwar keine historischen Berichte, bringen uns aber die Glaubenswahrheit näher, dass Jesus als der von Gott gesandte eigene Sohn unser Messias, Retter und Erlöser ist. Die Geburt Jesu ist ein Neuanfang, eine Neuschöpfung von Welt und Mensch. Sie weist indirekt schon auf das Leiden, den Tod und die Auferstehung des Gottessohnes hin, so dass Weihnachten und Ostern also zusammen gedacht und geglaubt werden wollen.

Weihnachten ist also eine Brücke zu Ostern und die Freude und Sehnsucht nach Weihnachten eine Einladung, sich auch mit dem weiteren Lebensweg Jesu auseinanderzusetzen.

Wer wird durch die Weihnachtsbotschaft zuerst angesprochen? Mit den Hirten auf dem Feld die Armen, Benachteiligten, ja Ausgestossenen. Im Gegensatz zum römischen Frieden, der auf Gewalt gebaut hat, stellen die Engel Gottes den echten Frieden auf Erden zwischen Gott und den Menschen seines Wohlgefallens. Gott blendet dabei den innerweltlichen sozialen Frieden nicht aus, sondern ermöglicht diesen allen, die Gott die Ehre erweisen. Die Geburt und das Leben Jesu sind nichts anderes als die Offen-



barung der Liebe Gottes gegenüber uns Menschen: Gott schenkt uns sein ganzes Ja – das er an die Gemeinschaft der Christuskönglichen koppelt – mit der grossen Zusage, dass er bei uns sein wird bis ans Ende der Welt.

Wer die Evangelien der Weihnachtstage sorgfältig liest, merkt bald, dass Weihnachten alles andere als ein «kitschiges» oder sentimentales Fest ist. Jesus wurde unterwegs ziemlich unbehaust in Wind und Kälte geboren. Am zweiten Weihnachtstag feiern wir mit Stephanus das Ge-

denken an den ersten christlichen Märtyrer, nur zwei Tage später das Fest der unschuldigen Kinder mit der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten und dem Kindermord in Bethlehem. Stürmische Zeiten von allem Anfang an, keine heile Welt also!

Das mag uns Ansporn und Trost zugleich sein für die Gegenwart. Die heile Welt gibt es auch heute nicht, sei dies im Leben der Kirche noch in der Welt. Haben wir den Mut, den Blick erneut auf das Kind in der Krippe zu werfen, das uns die Hand geben und in

die Kirche hinein- und in die Welt hinausführen will. Gottes Segen und Barmherzigkeit sollen uns in Wind und Sturm helfen – angesichts sozialer Not, menschlicher Leere und vieler Ungerechtigkeiten. Jesus ist da, er hilft. Schaffen wir Zeiten und Räume, wo Gott wirklich zu uns kommen kann, wo wir ihn an uns heranlassen!

Ich wünsche Ihnen besinnliche, aber auch freud- und trostvolle Tage, damit Jesus in unsere Herzen geboren wird!

Herzlich, Ihr

Urban Fink-Wagner, Geschäftsführer Inländische Mission



IM – Inländische Mission

MI – Mission Intérieure

MI – Missione Interna

MI – Missiun Interna



Die Kirche Sogn Gion von aussen. (Foto: zVg)



Die Kanzel in der Kirche Sogn Gion mit Johannes dem Evangelisten. (Foto: Parpan05/WMC)

Die Emser Kirche Johannes der Täufer

Die Pfarrei Domat/Ems in der Nähe von Chur besitzt gleich drei Gotteshäuser, die sich als Pfarrkirchen abgelöst haben. Das älteste Gebäude ist die karolingische Kapelle St. Peter, die als erste Pfarrkirche von Ems diente. Das hier vorzustellende Gotteshaus zu Ehren von Johannes dem Täufer (Sogn Gion), das am nördlichen Dorfrand am rechten Rheinufer auf einem Felssporn das Wahrzeichen von Domat/Ems ist, diente seit dem 16. Jahrhundert bis 1735 als zweite Pfarrkirche, abgelöst durch die mitten im Dorf gebaute Kirche Mariä Himmelfahrt, einem für Graubünden ungewöhnlich grossen Barockbau, der bis heute Pfarrkirche ist.

Schon diese Einleitung zeigt auf, dass die römisch-katholische Kirchgemeinde Domat/Ems, die auch die Verantwortung für die Stiftung Kirche Sogn Gion trägt, einen umfangreichen kirchlichen Immobilienbestand zu tragen hat, der neben der Bedeutung für die Seelsorge auch von hohem kunstgeschichtlichen Wert ist.

Die alte katholische Pfarrkirche Sogn Gion war ursprünglich eine befestigte Kirchenanlage mit einem Wehrturm, die erstmals im 12. Jahrhundert erwähnt wurde. 1504 wurde der Chor und 1515 das Schiff neu aufgebaut. Die spätgotische Baugruppe weist eine bemerkenswerte Innenausstattung auf. Besonders zu erwähnen ist der Hochaltar aus dem Jahre 1504 sowie die barocken Seitenaltäre aus den Jahren 1686 und 1689. Das Chorgestühl stammt aus der Zeit um 1670.

Die auf der Ostseite der Kirche gelegene Marienkapelle weist eine hervorragende frühgotische Heiliggrabgruppe auf. Die ganze Anlage ist von nationaler Bedeutung.

Dringender Sanierungsbedarf

Die letzte Innenrenovation der Kirche Sogn Gion erfolgte 1946/47, die letzte Aussenrenovation 1960. Risse, lose Steine, undichte Dächer, Fassadendefekte, Wurmbefall am Holz und im Innern, veraltete und mangelnde Elektroinstallationen und Heizkörper machen eine umfassende Sanierung unumgänglich.

Die Aussen- und Innenrenovation sowie die Umgebungssanierung, die in den nächsten fünf Jahren abgewickelt werden sollen, erfordern Investitionen von 5 (!) Mio. Franken. Die römisch-katholische Kirchgemeinde Domat/Ems, die mit den übrigen kirchlichen Gebäuden und dem Aufwand für die Seelsorge finanziell stark belastet ist, kann als Trägerin der Kirchenstiftung Sogn Gion nur einen kleinen Teil der anfallenden Kosten decken. Trotz den grossen Beiträgen von Bund und Kanton sowie der politischen Gemeinde Domat/Ems fehlen noch über 2 Mio. Franken. Die Epiphaniekollekte will hier ein Zeichen der Solidarität setzen. (ufw)

Zur Geschichte des Epiphanieopfers

Von 1911 bis 1965 diente die Epiphaniekollekte der Inländischen Mission dazu, eine Diasporapfarrei so auszustatten, dass diese nicht mehr finanziell von der Inländischen Mission abhängig war. Seit 1966 werden drei Pfarreien unterstützt, die den Kirchenbau oder die Kirchenrenovation nicht aus eigenen Mitteln finanzieren können. Die Pfarreien werden in einem Zweijahresrhythmus jeweils von drei Bischöflichen Ordinariaten der insgesamt sechs Schweizer Diözesen ausgewählt und der Inländischen Mission für die Epiphaniekollekte vorgeschlagen.



Ein Blick in das Innere der Heiligkreuzkirche in Carouge und die Sicht von aussen auf das Hauptportal.

(Fotos: zVg; Moumou82/WMC)

Die Pfarrkirche Heiligkreuz in Carouge

Die Stadt Carouge wurde im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts vom König von Sardinien-Piemont südwestlich der Arve gegründet mit dem Ziel, die Nachbarstadt Genf zu konkurrenzieren und die katholische Kirche zu stärken. 1792 wurde Carouge französisch und schliesslich 1816 dem Kanton Genf zugeschlagen. Die ab 1777 gebauten Kirche Heiligkreuz bzw. Kreuzerhöhung wurde 1780 eingeweiht. 1792 bewirkten die Folgen der Französischen Revolution die Entsakralisierung der Kirche. Sie wurde erst 1824–1826 restauriert und weiterhin als Kirche gebraucht.

Die 1780 vom Genfer Bischof Jean-Pierre Biord geweihte Kirche wurde nicht nur durch die Franzosen 1792 zweckentfremdet, sondern auch im Rahmen des Kulturkampfes 1873 den romtreuen Katholiken entrissen und den Christkatholiken übergeben. Erst 1921 wurde sie den Römisch-Katholiken zurückgegeben, aber in so einem schlechten Zustand, dass man sogar den Abriss erwog. Glücklicherweise konnte mit einer kompletten Sanierung der neoklassizistische Eindruck des Gebäudes erhalten und die Innengestaltung eindrücklich erneuert werden. Besondere Beachtung verdienen die Glasfenster von Alexandre Cingria, die den Sieg Konstantins über Maxentius sowie die Auffindung des Heiligen Kreuzes thematisieren und die heilige Philomena sowie den Pfarrer von Ars darstellen. Neun Apostelskulpturen, die in einem Keller der Altstadt gefunden wurden, fanden wieder in die Kirche zurück. 1926 wurde nicht nur die vollständig renovierte Heiligkreuz-Kirche eingeweiht, sondern auch der erste Schweizer Kardinal, Mitbürger Gaspard Mermillod (1824–1892), dort beigesetzt.

Nötige Innenrestaurierung der Kirche

Die Innensanierung der Jahre 1973–1975 diente vor allem der Anpassung der Kirche an die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils, wobei glücklicherweise der Hauptaltar unangetastet blieb.

2001 wurde ein neues Glockenspiel mit insgesamt 36 Glocken installiert, 2002 die Aussenfassade der Kirche saniert sowie 2010 die Orgel erneuert.

Nun steht erneut eine Innensanierung an, weil die veraltete Heizung und die Isolation ungenügend sowie die Innenwände nicht zuletzt wegen des alten Heizsystems stark verschmutzt sind. Auflagen in Sachen Brandschutz, die geforderte bessere Isolierung der Fenster sowie die Erneuerung von Licht und Akustik sind weitere Massnahmen, die zu Buche schlagen.

Die Pfarrei Carouge hat zeitgleich ein noch grösseres Sanierungsprojekt zu bewältigen, nämlich die Renovation des baufälligen Pfarrhauses, wo die Pfarrei aufgrund der strengen Genfer Bau- und Denkmalsvorschriften keine grosse Bewegungsfreiheit hat. Die Innenrenovation der Kirche kostet 850 000 Franken, während die Sanierung des Pfarrhauses, das behindertengerecht eingerichtet werden muss, mit einer Million Franken zu Buche schlägt.

Im Kanton Genf gibt es eine strikte Trennung zwischen Kirche und Staat, was den Einzug von obligatorischen Kirchensteuern verunmöglicht. Umso mehr ist die Pfarrei Carouge auf die Hilfe von aussen, also auch auf die Epiphaniekollekte 2019, angewiesen. (ufw)

Neben Gaspard Mermillod ist mit dem Dominikaner Georges Cottier (1922–2016), dem Haustheologen von Papst Johannes Paul II., ein zweiter Bürger von Carouge Kardinal geworden.



Deckenausschnitt im Innern der Klosterkirche.



Das Kloster Maria Rosengarten Wonnenstein von aussen.

(Fotos: Schofför WMC)

Die Klosterkirche Wonnenstein

Das Kapuzinerinnenkloster Maria Rosengarten Wonnenstein liegt gemäss Bundesbeschluss von 1870 in einer Exklave des Halbkantons Appenzell Innerrhoden auf dem Gemeindegebiet von Teufen (AR). 1379 als Beginenkloster gegründet, nahm es um 1590 die Kapuzinerinnenreform an. Ein Neubau des Klosters und der Kirche erfolgte 1685–1687. Nach der Kirchenrenovation von 1928/29 steht nun wiederum eine Sanierung an, welche die Möglichkeiten der kleinen Klostergemeinschaft bei weitem überschreitet.

Da die Zahl der Schwestern gering ist, wurde 2014 mit Zustimmung des Bischofs von St. Gallen ein Verein gegrün-

det, der sich der Bereitstellung und Sicherung der klösterlichen Infrastruktur widmet. Dieser Verein traf 2018 den Grundsatzentscheid, die Klosterkirche zu renovieren und die dafür notwendigen Abklärungen vorzunehmen. Als rechtlich selbständiges Kloster kann dieses weder von Kirchensteuern noch von einem kirchlichen Finanzausgleich profitieren, so dass andere Geldgeber gesucht werden müssen. Das Kloster Wonnenstein ist ein wunderbarer Ruhepol und Kraftort in der Nähe der St. Galler Agglomeration, weshalb viele Personen die Kirche als Ort der Besinnung und des Gebets aufsuchen. All diese Gründe bewogen den Ordinariatsrat des Bistums St. Gallen, das Kloster Wonnenstein für die Epiphaniekollekte 2019 vorzuschlagen, um so die Renovation voranzubringen. (ufw)

Epiphaniekollekte 2019 – Spendenaufwurf der Schweizer Bischöfe

Kirchen und Kapellen erfordern ständigen Unterhalt und alle paar Jahrzehnte eine Renovation. Klöster und Pfarreien ohne Kirchensteuer oder Kirchgemeinden mit mehreren Kirchen stehen hier vor Herausforderungen, die sie oftmals nicht mehr aus eigener Kraft bewältigen können. Seit über 50 Jahren setzt sich die Inländische Mission mit der Epiphaniekollekte für den Erhalt von Kirchen in allen Landesteilen der Schweiz ein, um diese als Orte der lebendigen Seelsorge und der Gemeinschaft bewahren zu können. So kann jede Schweizer Diözese im Zweijahresrhythmus eine Pfarrei oder ein Kloster bestimmen, die von der Epiphaniekollekte profitieren können. Zu Epiphanie 2019 rufen die Schweizer Bischöfe und die Inländische Mission zur Unterstützung der folgenden drei Renovationsprojekte auf: für die Klosterkirche Wonnenstein in Nieder-teufen (AI), für die bedeutende Kirche Sogn Gion in der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Domat/Ems (GR) sowie für die Pfarrkirche Heiligkreuz in Carouge (GE).

Die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte bitten alle Pfarreien um ein deutliches Zeichen gelebter Solidarität. Sie empfehlen die Epiphaniekollekte 2019 dem Wohlwollen aller Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz. Im Namen des Kapuzinerinnenklosters Wonnenstein und der zwei Pfarreien Mariä Himmelfahrt (Domat/Ems) und Heiligkreuz (Carouge) danken die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte für alle Spenden ganz herzlich!

Freiburg, im Dezember 2018

Die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte



Das Frauenkloster Claro (TI) mit Seilbahn. (Foto: Andr. Faessler/WMC)



Altarweihe in der renovierten Kirche Erstfeld (UR) 2018. (Fotos: zVg)

Weitere IM-Projektunterstützungen

Die Epiphaniekollekte 2018 war bestimmt für die Renovation der Pfarrkirchen Ardon (VS), Aquila (TI) sowie Oberdorf (SO). Der Sammelerfolg von 582 000 Franken war sehr erfreulich, erreichte aber nicht ganz das Vorjahresergebnis, das über 600 000 Franken lag. Die Inländische Mission unterstützte im laufenden Jahr weitere Renovationsprojekte. Hier ein kurzer Überblick:

Mit der Sammlung der IM-Info-Frühlingsausgabe 2018 konnte ein namhafter Beitrag zugunsten der Renovation der Pfarrkirche Vermes (JU) ausgerichtet werden, während die IM-Sommersammlung 2018 eine höchst erfreuliche Spende zugunsten der Innenrenovation der Klosterkirche St. Martin in Disentis möglich machte. Für die Renovation der Pfarrkirchen Presinge-Puplinge (GE), Prato-Sornico (TI), Ettiswil (LU) und Erstfeld (UR) wurden zinslose Darlehen gewährt, Darlehen mit Zins für das Pfarrhaus in Presinge-Puplinge und in Tramelan (BE) für die Renovation des Pfarreiheims.

Direktbeiträge flossen an die Renovation der Kapelle Eggberge (UR), an kleinere Sanierungen der Pfarrei Dampfreux-Lugnez (JU), an die Renovation der Kapelle St. Theodul im Weiler Ferchen in Mund (VS) und zugunsten von Malerarbeiten in der Hauskapelle des Salesianums in Freiburg i. Ü. Anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums des Wallfahrtsortes Maria Bildstein ob Benken im St. Galler Linthgebiet unterstützte die Inländische Mission eine Marienstatue und einen Mariengarten mit dem Ziel, den «Sacro Monte» von Bildstein mit Gegenwartskunst zu bereichern. Die Pfarrei Münchwilen (TG) erhielt für ihren Kreuz- und Lichtweg einen Beitrag, die Pfarrei Göschenen (UR) für die Restaurierung ihrer Kir-

chenorgel. Eher ungewöhnlich ist ein Beitrag zur Erneuerung der Luftseilbahn zum Frauenkloster Claro (TI), auf welche die Schwestern dringend angewiesen sind. Für das mit viel Gratis-Arbeit geleistete Renovationsprojekt der Gästezimmer im Haus Bethanien in St. Niklausen (OW) übernimmt die Inländische Mission Materialkosten. (ufw)

Fachtagung Kirchenrenovation in Chur

Am Freitag, 31. August 2018, führte die Inländische Mission bereits ihre vierte Fachtagung zum Thema Kirchenrenovation durch. Die Theologische Hochschule Chur bot dafür beste Voraussetzungen, und die Gruppengrösse von zwanzig Teilnehmenden war ideal. Einen Überblick und hilfreiche Tipps für Kirchenrenovationen boten uns die einheimischen Architekten Michele Vassella und Bruno Indergand, die auf reiche entsprechende Erfahrungen im Bündnerland zurückgreifen können. Kurt Aufderegg von der Fachstelle «oeku – Kirche und Umwelt», welche die Fachtagungen mitträgt, gab wichtige Hinweise zu diesem Themenbereich, wo vor allem in Sachen Heizung Kosten und Schäden vermieden werden können. Der Restaurator Stefan Nussli gab praktische Hinweise, was beim Umgang mit religiösen Kulturgegenständen und beim Putzen zu beachten ist, ergänzt durch Tipps des Geschäftsführers der Inländischen Mission zum Thema Kirchenfinanzierung und zu den Unterstützungsmöglichkeiten der Inländischen Mission selbst. Glanz und Abschluss der Tagung war die Führung in der Kathedrale von Chur, während der unser Vorstandsmitglied Urs Staub meisterhaft die Besonderheiten der 2012 renovierten Kirche erläuterte. (ufw)



Ein attraktives Buch zur Geschichte des Kirchenbaus und zwei Kirchenführer für Teile der Kantone BE, FR, VS und GR.

(Coverscans: ufw)

Kirchenkunde und Kirchenführer

Kirchen faszinieren Menschen bis heute, und zwar auch kirchlich Fernstehende. Kirchengebäude aber erklären sich nicht selbst. Der Anblick einer schönen Kirche und das Geniessen dieses Augenblicks, wie dies in berühmten Städten und auch an kleineren Orten häufig möglich ist, ist ein flüchtiges Gefühl, wenn sie nicht mit Wissen begleitet sind. Kirchen sind mehr als ein «Kontrastreiz zur Alltagswelt draussen», wie Johann Hinrich Claussen in seiner Kirchenkunde «Gotteshäuser» schreibt. Für das Verständnis von Kirchen brauchen wir Sehhilfen und eine Gebrauchsanweisung.

Der Kulturbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland konzentriert sich in seiner Kirchenkunde auf wenige grosse Linien des Kirchenbaus, indem er für jede Epoche ein herausragendes Bauwerk auswählt und an diesem konkreten Beispiel einen ganzen Zeitabschnitt erklärt: Das geht von der Hauskirche über die Grabeskirche in Jerusalem (Basilika), die Hagia Sophia (Kirchen des Ostens), den Dom zu Speyer (Romanik), die Kathedrale von Amiens (Gotik), den Petersdom zu Rom (katholische Kirche) zur Dresdner Frauenkirche (protestantischer Kirchenbau) zu St. Nikolai in Hamburg (Historismus) zur Kathedrale von Brasilia (moderner Kirchenbau), ergänzt mit einem kleinen Kapitel über die Einrichtung einer Kirche.

Das attraktiv geschriebene Buch stellt Grundwissen zur Verfügung und bringt unterschiedliche Aspekte zusammen, so dass auch das Widersprüchliche einer Kirche deutlich wird: Kirchen als Gebetsraum und architektonische Skulptur, Versammlungsort der Gemeinde

und politisches Herrschaftszeichen, Erinnerungsort und Stätte des Fortschritts, Schutzraum des Heiligen und Asylort für Verfolgte usw.

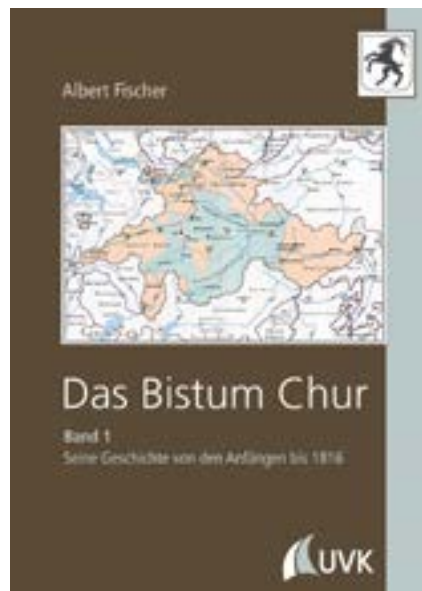
Johann Hinrich Claussen: Gottes Häuser oder Die Kunst, Kirchen zu bauen und zu verstehen. (Verlag C.H. Beck) München 2012, 288 Seiten, illustriert.

Kirchenführer für Teile der Schweiz

Was hilft uns, schöne Kirchen zu finden, deren Besichtigung und deren Verstehen sich lohnt? 2018 veröffentlichte Peter Salzman den Pilgerführer Rhein-Reuss-Rhone mit Fotos von Thomas Andenmatten, der die Sakrallandschaft vom Kloster Disentis bis zur Abtei St-Maurice berücksichtigt. Der insgesamt 240 Kilometer lange Pilgerweg ist in 13 Abschnitte unterteilt, in denen der kundige Autor nicht nur die attraktiven Kirchen und Kapellen vorstellt, sondern auch auf die Eigenheiten der Landschaft eingeht und praktische Hinweise für das Pilgern angibt und breitgefächerte historische und aktuelle Informationen liefert – sehr lesenswert!

Vor zehn Jahren erschien der Kirchenführer «Alte Kirchen im Simmental und Saanenland», der leider vergriffen ist. Abhilfe schafft nun ein Zwillingsprojekt: eine 76-seitige reich bebilderte Broschüre mit Kirchen im Niedersimmental, Diemtigtal, Obersimmental, Saanenland, Jauntal sowie im Pays-d'Enhaut, die auf Deutsch und Französisch gratis in Bahnhöfen, Tourismusbüros und Kirchen erhältlich ist, dazu die Homepage www.kirchenwege.ch (mit Glockenläuten!). (ufw)

Peter Salzman/Thomas Andenmatten: Pilgerführer Rhein-Reuss-Rhone. (Rotten Verlag) Visp 2018, 299 Seiten, ill.
 Berner Heimatschutz u.a. (Hrsg.): Kirchen. Niedersimmental, Diemtigtal, Obersimmental, Saanenland, Jauntal, Pays-d'Enhaut. Format 21 x 21 cm, 76 Seiten, reich bebildert.



Die Buchumschläge von drei sehr interessanten Veröffentlichungen zur Geschichte des alten Bistums Chur und darüber hinaus. (Fotos: zVg)

Zur Geschichte des alten Bistums Chur

Die Geschichte der Bistümer in der Schweiz vor den durch die Französische Revolution von 1789 bedingten Umwälzungen ist kompliziert. Auf dem Gebiet der alten dreizehnörtigen Eidgenossenschaft lag seit dem Jahr 1528, als der Bischof aus dem reformiert gewordenen Basel vertrieben wurde, kein einziger Bistumssitz mehr. Mit der Eroberung der Waadt durch das reformierte Bern 1536 musste der Bischof von Lausanne ebenfalls ins Exil gehen. Die Bischöfe von Sitten und Chur gehörten damals Territorien an, die noch nicht zur Eidgenossenschaft gehörten. Die Bischöfe von Konstanz, die für den Grossteil der Deutschschweiz zuständig waren, residierten wie die Bischöfe von Como und Mailand – zuständig für den heutigen Tessin und das Puschlav – ausserhalb der Schweiz.

Der Churer Diözesanarchivar und Dozent an der Theologischen Hochschule Chur, Domherr Albert Fischer, veröffentlichte kürzlich gleich zwei gewichtige Bücher, die sich mit der komplizierten, aber sehr spannenden Geschichte des alten Bistums Chur auseinandersetzen. Der erste in Chur dokumentarisch feststellbare Bischof ist Asinio aus dem Jahre 451, wobei das Bistum Chur vielleicht schon im 4. Jahrhundert gegründet wurde. Erste Spuren einer Kirche unter der heutigen Kathedrale in Chur weisen auf das 5. Jahrhundert hin. Nach 806 schied Karl der Grosse in Rätien Bistums- und Grafschaftsgut auf. Der Bischof von Chur gehörte danach zu den Erben des karolingischen Reichsguts in Rätien, seine Bedeutung wuchs dann vor allem unter Kaiser Otto I. Im Mittelalter waren die Churer Bischöfe als Feudalherren und Reichsfürsten in einem politisch wie kirchlich

sehr komplexen Umfeld mächtig, oft aber auch zum Schaden der Seelsorge.

Der Ausbruch der Reformation in Bünden führte zum Aufstand gegen die weltliche Herrschaft des Churer Bischofs und zu seiner Entmachtung als Landesherr. Die bischöfliche Herrschaft reduzierte sich markant auf Teile des Vinschgau und in Schwaben sowie Restbestände in Bünden. Graubünden wurde konfessionell zu einem Fleckenteppich, wo in katholischen Gebieten das Kloster Disentis, die Kapuziner und für die Priesterbildung die Jesuiten (ausserhalb des Bistums) wichtig wurden. Gewissermassen «ökumenisch» war der Skandal der konfessionsübergreifenden Hexenverfolgungen.

Das aufgeklärte Staatskirchentum josephinistischer Prägung führte vor allem im 18. Jahrhundert zu schweren Nachteilen in den Churer Bistumsgebieten auf österreichischem Boden, die 1816 von Chur abgetrennt und den Bistümern Brixen und Trient zugeteilt wurden.

Albert Fischers zwei Veröffentlichungen bieten eindruckliche und gut lesbare Einblicke in die Entwicklung des Bistums Chur bis 1816, während Michael Fliri für Vorarlberg, das früher auf drei Diözesen aufgeteilt war, den Bogen bis in die Gegenwart spannt. Erst 1968 wurde dort die Diözese Feldkirch errichtet. (ufw)

Albert Fischer: Das Bistum Chur. Band 1: Seine Geschichte von den Anfängen bis 1816. (UVK Verlagsgesellschaft) Konstanz-München 2017, 446 Seiten, reich illustriert.

Albert Fischer: Klosteraufhebungen, Pfarrei- und Diözesanregulierung. Die Auswirkungen der thesesianisch-josephinischen Kirchenpolitik auf das Territorium des österreichischen Anteils des Bistums Chur 1780 bis 1806/16. (UVK Verlagsgesellschaft) Konstanz-München 2016, 406 Seiten, illustriert.

Michael Fliri: Mission Vorarlberg. Geschichte des Christentums zwischen Bodensee und Arlberg. (Tyrolia-Verlag) Innsbruck-Wien 2018, 272 Seiten, reich illustriert.

FLUCHT



Blick in die Ausstellung «Flucht» im Historischen Museum Luzern.

DIE FRAGE NACH GOTT HEUTE



Buchumschläge zum Thema Gott und Glaube an Gott. (Fotos: ufw/zVg)

Flucht und die Frage nach Gott heute

Das Thema Unterwegs-Sein, aber auch das Thema Flucht gehören zu den Evangelien der Weihnachtstage. Wir alle sind bewusst oder unbewusst unterwegs, auch wenn wir in der Schweiz glücklicherweise nicht auf der Flucht sind. Als Christen sind wir aufgerufen, auch für die einzustehen, die es schlechter haben als wir. Es ist kein Zufall, dass Papst Franziskus' erstes Reiseziel die Flüchtlingsinsel Lampedusa war, mit einem Kreuz für die Messe aus dem Holz gekenterter Schiffe.

Jesus wurde unterwegs geboren, und das Evangelium des zweiten Weihnachtstages berichtet schon von Schwierigkeiten und Verfolgungen wegen des Glaubens, während der vierte Weihnachtstag die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten thematisiert. Solche Texte und grosse Flüchtlingsströme heute entsprechen nicht unserer Weihnachtskultur, die für die meisten in der Schweiz durch Sicherheit und Wohlstand gekennzeichnet ist. Heimat aber ist keine Selbstverständlichkeit. Für nicht wenige ist die Realität anders, mit Auswirkungen bis in die Schweiz hinein. Wer sich dieser Realität stellen und auch Hintergründe erfahren will, kann sich bis zum 10. März 2019 im Historischen Museum Luzern im Rahmen der Ausstellung «Flucht» über die Flüchtlingsproblematik, Zahlen und Herausforderungen informieren. Die Bilder des Regisseurs Mano Khalil zeugen von anstrengenden und gefährlichen Reisen, die oft ins Ungewisse führen. Bei fast 70 Mio. Flüchtlingen – davon 40 Mio. in eigenen Ländern, 25,4 Mio. in die Nachbarländer und 3,1 Mio. in die ganze Welt – wurden 2017 in der Schweiz 18 088 Asylanträge gestellt. Für unser Land wie für uns einzelne stellt sich die Frage, was wir zu leisten haben. (ufw)

Der christliche Glaube und die Kirche stehen aus mehreren Gründen heute im Gegenwind. Die früher selbstverständliche christliche Prägung unserer Gesellschaft ist an vielen Orten nicht mehr spürbar, so dass der einzelne Christ heute viel mehr persönlich gefordert und herausgefordert ist.

Wenn die Zeitschrift «Christ in der Gegenwart» deshalb 135 Autorinnen und Autoren unter dem Titel «Gott? Die religiöse Frage heute» eingeladen hat, sich zur Gottesfrage zu äussern, stellt sie eine Kernfrage. Die Frage nach Gott ist nötig in einer Welt, wo das Sprechen über den Glauben ins Private abgedrängt oder sogar völlig tabuisiert wird. Die Kurztexte stellen sich dieser Frage und bringen Hoffnungen und Zweifel sowie Erwartungen zur Sprache. Der Schweizer Astrophysiker Arnold Benz stellt fest: «Von Gott spricht, wer mehr von der Wirklichkeit erfährt als durch die Naturwissenschaft.» Gleich der bekannte Schweizer Soziologe Franz-Xaver Kaufmann, der vor einer rein materialistischen Weltsicht warnt. Er sieht die Aufgabe der Kirche darin, kulturelle und religiöse Orientierungen ins Spiel zu bringen und Wege persönlicher Gotteserfahrung zu ermöglichen – heute mit der Schwierigkeit, dass früher bewährte kirchliche Riten kaum mehr weitergegeben werden können. Das kleinere Büchlein «Beten bei Nebel» verdeutlicht ebenfalls die Schwierigkeiten heutiger Glaubensweitergabe, wie Hans Joas und Robert Spaemann aufzeigen. Die Kirchen müssen heute deshalb selbstkritisch und zu neuen Wegen bereit sein. (ufw)

Johannes Röser (Hg.): Gott, die religiöse Frage heute. (Herder Verlag) Freiburg i. Br. 2018, 412 Seiten.

Hans Joas/Robert Spaemann: Beten bei Nebel. Hat der Glaube eine Zukunft? (Herder Verlag) Freiburg i. Br. 2018, 80 Seiten.

KULTURAUSSFLUG



Urs Staub referiert in der mittelalterlichen Kirche Grandson. (Foto: ufw)

GLOCKEN FÜR DEN FRIEDEN



Glockenstuhl aus Eichenholz in St-Aubin (NE). (Foto: © Fa. Rüetschi)

Kulturausflug und Glocken für den Frieden

Der allseits beliebte Kulturausflug zählt zum fixen Bestandteil der Aktivitäten der Inländischen Mission. Die diesjährige Reise führte am Samstag, 1. September 2018, in die Westschweiz, nämlich in die mittelalterliche Kirche Grandson (VD) und in die von der Inländischen Mission unterstützte Pfarrei Boudry (NE) am Neuenburgersee.

Reiseleiter und Vorstandsmitglied Urs Staub erklärte den zahlreichen Teilnehmenden nicht nur die Bedeutung von Yverdon-les-Bains, wo Heinrich Pestalozzi ein Institut mit europäischer Ausstrahlung gegründet hatte, sondern während den Bustransfers gleich die spannende Geschichte der Gegend rund um den Neuenburgersee. Das erste Ziel, die romanisch-mittelalterliche St.-Johannes-Kirche in Grandson, beherbergt europäisch bedeutsame Kapitelle. Das Priorat von Grandson war der Reformabtei La Chaise-Dieu in der Auvergne unterstellt, was auch die künstlerischen Einflüsse von dort erklärt. 1554 wurde das Priorat aufgehoben und die Kirche reformiert.

Viel jünger ist die römisch-katholische Kirche in Boudry (NE) aus dem Jahre 1966. Da im Kanton Neuenburg wegen der Trennung zwischen Kirche und Staat der Einzug von obligatorischen Kirchensteuern nicht möglich ist, stellen die notwendigen Renovationsarbeiten die Pfarrei vor grosse Herausforderungen: Umso wichtiger ist die Hilfe der Inländischen Mission, z. B. mit der Epiphaniakollekte 2017 für die Pfarrkirche. Die Pfarrei Boudry schätzt diese Hilfe und empfing die Gäste der Inländischen Mission ausserordentlich gastfreundlich. Präsident Peter Hegglin, der von einer CVP-Fraktionssitzung in Bern in Boudry zur Reisegruppe stiess, dankte herzlich dafür und gab Einblicke in seine Arbeit als Ständerat.

Am Freitag, 21. September 2018, läuteten zwischen 18 und 18.15 Uhr an vielen Orten in ganz Europa säkulare wie auch kirchliche Glocken für den Frieden. Den Anstoss dazu gab das laufende Kulturerbejahr 2018, das so auf das gemeinsame kulturelle Erbe in ganz Europa hinweisen will unter dem Motto: «Beim nächsten Ton ist: Frieden».

Für die römisch-katholische Kirche in der Schweiz übernahm auf Anfrage des Schweizer Trägervereins «Kulturerbejahr 2018» die Inländische Mission die organisatorischen Vorbereitungen. Da ein Läuten der Kirchenglocken immer auch eine Einladung zum Gebet ist, rief die Inländische Mission nicht nur zum Läuten auf, sondern lud die Pfarreien, Kapellengenossenschaften und Ordensgemeinschaften – in Zusammenarbeit mit dem Bonifatiuswerk in Deutschland durch ein Impulsheft unterstützt – dazu ein, das Glockengeläut mit dem Gebet und einem Gottesdienst für den Frieden zu verbinden. Der Einladung der Inländischen Mission folgten über 185 Kirchen und Kapellen in der ganzen Schweiz, die sich auf der Homepage www.immi.ch eintragen liessen. Darüberhinaus beteiligten sich noch weitere Pfarreien, ohne sich bei der Geschäftsstelle der Inländischen Mission zu melden.

Eindrücklich war, dass sich bei der Inländischen Mission nicht nur römisch-katholische Pfarreien und Gemeinschaften für das Glockengeläut eintragen liessen, sondern auch evangelisch-reformierte Kirchgemeinden. So wurden die Glocken für den Frieden zu einem konfessionsübergreifenden ökumenischen Projekt.

Allen, die sich an der Aktion so engagiert und mit einem Zusatzaufwand beteiligt haben, sei herzlich für das überwältigende Zeichen des Friedens gedankt. (ufw)

Geschenke aus der IM-Kollektion

Die Artikel der IM-Kollektion sind das ideale Weihnachtsgeschenk für Sie selbst und Ihre Liebsten. Die kleinen Kunstwerke dienen als Gebetshilfe im Alltag und geben Halt in schwierigen Zeiten. In den frohen Tagen erinnern sie uns daran, dass wir Gott für die Fülle unseres Lebens danken dürfen, in schweren Zeiten vergegenwärtigen sie uns die Nähe Gottes.



Licht der Hoffnung Diese schon von den Massen her kraftvolle und stimmungsaufhellende Kerze stammt aus der Kunstwerkstatt des Benediktinerklosters Maria Laach. Das Kreuz, von Licht umhüllt, symbolisiert die Hoffnung und die Auferstehung. Ein ideales Geschenk für alle Gelegenheiten.

Masse: 20 cm (Höhe), 7 cm (Durchmesser)

Preis: CHF 29.– / mit Spende: CHF 34.–



Engel-Handschmeichler Dieser Engel in Bronze aus dem Benediktinerkloster Maria Laach passt genau in eine Hand. Rückseitig auf der Verpackung ist ein Gedicht von Anselm Grün aufgedruckt: «Wenn Du darauf vertraust, dass ein Engel auch Deinen persönlichen Weg begleitet, wirst Du entdecken, wozu Du fähig bist. Du wirst Deine Einmaligkeit spüren und den göttlichen Glanz Deiner Seele.»

Masse: 4,5 x 2,5 cm

Preis: CHF 14.50 / mit Spende: CHF 19.50



Festhaltekreuz Der kleine Holzblock liegt mit seinen abgerundeten Ecken gut in der Hand und fühlt sich leicht und warm an. Er will Gottes Hand fühlbar, handfest, konkret machen. Wie ein sanfter und doch fester Halt unterstützt er in einer Notsituation oder einer Phase der Verunsicherung und Belastung. Nach Gottes Hand sollen wir greifen in Stunden der Ausweglosigkeit und des Ausgeliefertseins.

Masse: 6,5 x 5,5 x 2 cm

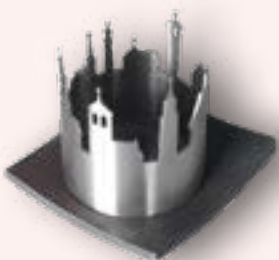
Preis: CHF 16.– / mit Spende: CHF 21.–



Schlüsselanhänger mit Segensspruch Dieser schlichte, mit einem Text beschlagene Ring dient als Schlüsselanhänger. Er begleitet das Aufschliessen jeder Tür mit dem Segenswort: «Der Herr segne dich. Er behüte dich auf all deinen Wegen.»

Durchmesser: 3,5 cm

Preis: CHF 7.– / mit Spende: CHF 12.–



Teelicht

Das Teelicht aus einer Kerzenschale und einer Krone aus Kirchtürmen ist kunstvoll von Hand aus Metall geschmiedet. Es stammt aus der Benediktinerabtei Königsmünster.

Masse: 8 cm (Durchmesser)

Preis: CHF 22.– / mit Spende: CHF 27.–



Gebetsbüchlein «Vater unser» in acht verschiedenen Sprachen
mit tollen Farbaufnahmen, in zwei Grössen beziehbar.

Format klein: A7 **Preis:** CHF 5.– / mit Spende: CHF 10.–

Format gross: A5 **Preis:** CHF 11.– / mit Spende: CHF 16.–



Haussegenskreuz

Kreuz «Haussegens» aus Edelstahl, Oberfläche elektrolytveredelt, mit schrifftgelasertem Satz «Wo Glaube da Liebe, wo Liebe da Friede, wo Friede da Segen, wo Segen da Gott, wo Gott da keine Not».

Masse: 12,6 x 12,6 x 0,4 cm

Preis: CHF 39.– / mit Spende: CHF 44.–

Bestellformular IM-Kollektion

Artikel	Anzahl	Betrag ohne Spende	Betrag mit Spende oder

Vorname:

Name:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Tel.-Nr.:

Sie erhalten die bestellten Artikel mit einer Rechnung, zzgl. Versandkosten.
Für Rückfragen: 041 710 15 01

Unterschrift:



Alltags-Wegbegleiter

Der Alltags-Wegbegleiter aus Schweizer Buchenholz passt ideal in jede (Hosen-)Tasche und geht so mit auf jedem Weg. Eingraviert ist der Eröffnungsvers des kirchlichen Nachtgebets: «O Gott komm mir zu Hilfe, eile mir zu helfen». Der Alltags-Wegbegleiter liegt in Deutsch, Französisch und Italienisch vor.

Masse: 4,5 x 5,5 x 4 cm

Einzelpreis: CHF 7.– / mit Spende: CHF 12.–

Preis Set ab 10 Stück: CHF 50.–

Grössere Mengen: auf Anfrage

IMPRESSUM

Herausgeber Inländische Mission, Geschäftsstelle, Forstackerstrasse 1, 4800 Zofingen, Telefon 041 710 15 01, E-Mail info@im-mi.ch | **Layout und Redaktion** Urban Fink-Wagner, Bruno Breiter | **Texte** Urban Fink-Wagner (ufw), Inländische Mission, kath.ch/ufw | **Fotos** zVg: Harald Schottner/pixelio.de; zVg: Parpan05/Wikimedia Commons (= WMC); zVg: Moumou82/WMC; zVg: Schöfför/WMC; Andreas Faessler/WMC; zVg: Buchcoverscans ufw; zVg: ufw; zVg: Fa. Rüetschi, Aarau; Inländische Mission; Sylvia Stam; Scan ufw | **Übersetzung** Adrien Vauthey (F), Ennio Zala (I) | **Korrektur** Franz Scherer | **Druck** Multicolor Print AG, Baar (ZG) | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch | **Auflage** 35 000 Ex. | **Abonnement** Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Posttarif | **Spenden-Konto** PC 60-790009-8.



Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

+ Einzahlung Giro +

+ Versement Virement +

+ Versamento Girata +

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

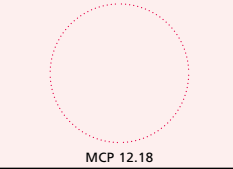
Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

MCP 12.18

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniefonds
6300 Zug**

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniefonds
6300 Zug**

Ich helfe, Kosten zu sparen, und
verzichte auf eine Verdankung.



Konto/Compte/Conto **60-790009-8**

Konto/Compte/Conto **60-790009-8**

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

CHF

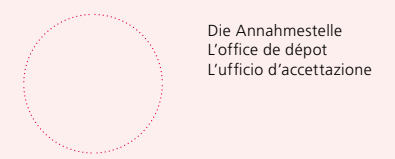
CHF

Grid of boxes for account number

Grid of boxes for account number

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

105



Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

607900098>

607900098>



**IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna**

Bitte in einem
Couvert
senden an:

Besten Dank für Ihre Bestellung!

Inländische Mission
Geschäftsstelle
IM-Kollektion
Forstackerstrasse 1
4800 Zofingen

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

+ Einzahlung Giro +

+ Versement Virement +

+ Versamento Girata +

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

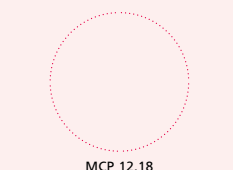
Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

MCP 12.18

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniefonds
6300 Zug**

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniefonds
6300 Zug**

Ich helfe, Kosten zu sparen, und
verzichte auf eine Verdankung.



Konto/Compte/Conto **60-790009-8**

Konto/Compte/Conto **60-790009-8**

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

CHF

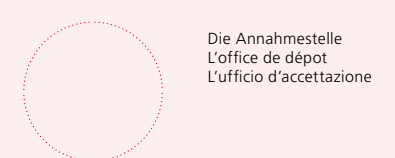
CHF

Grid of boxes for account number

Grid of boxes for account number

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

105



Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

607900098>

607900098>

YOUTUBE-STARS BEWIRKEN MIT KLEINEN TATEN GROSSES

Drei Ministranten aus Lachen (SZ) haben den Wettbewerb von «underkath.ch» mit ihrem Videobeitrag zur Frage «Warum braucht es mich auf der Welt?» gewonnen. Mit dem Projekt sucht das Katholische Medienzentrum nach Jugendlichen zwischen 14 und 22 Jahren, die sich auf dem neuen YouTube-Kanal engagieren möchten. Der Preis war verbunden mit einer Reise nach Rom an die Jugendsynode im Vatikan. Jugendbischof Alain de Raemy hat den Preisträgern am 31. August 2018 im Newsroom von kath.ch persönlich gratuliert. «Es ist wichtig, dass auf YouTube auch gehobene Inhalte von Jugendlichen vorkommen», sagte der Jugendbischof. Das Projekt wird von der Inländischen Mission, dem Fastenopfer, der Jugendkollekte, der Stiftung AGAPE und von der katholischen Kirche in der Schweiz finanziell unterstützt. Für die Kirche geht es darum, die digitale Lebenswelt der Jugendlichen zu verstehen und von ihnen zu lernen. Dadurch soll auch das Interesse der Jungen an der Kirche gestärkt werden.



Text: kath.ch/ufw; Foto: Simon Bünter, Marina Zuber und Benedikt Arndgen mit Wbf. Alain de Raemy (© Sylvia Stam).

50 JAHRE THEOLOGISCHE HOCHSCHULE CHUR

Die profilierte Theologische Hochschule Chur, die einzige rein kirchliche Ausbildungsstätte in der Schweiz, kann 2018 ihr 50-Jahr-Jubiläum feiern. Bereits seit 1807 gab es in Chur das Priesterseminar St. Luzi. Aus diesem Seminar und der nun jubilierenden Hochschule sind viele Seelsorgerinnen und Seelsorger hervorgegangen, die treu die Inländische Mission unterstützen. Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum und wünschen für die Zukunft alles Beste und Gottes Segen!

Neue Adresse?

Sind Sie umgezogen? Dann melden Sie uns doch Ihre neue Adresse: Telefon 041 710 15 01 oder E-Mail info@im-mi.ch. Wir freuen uns sehr, wenn wir Sie weiterhin anschreiben dürfen, und wir danken für Ihre Unterstützung!

ZUM NEUEN JAHR

Wir wünschen Ihnen eingeseignetes neues Jahr!



Weihnachtskarte der Inländischen Mission 2018.

Wir wünschen Ihnen für die kommende Weihnachtszeit und für das bald anbrechende neue Jahr von Herzen alles Gute, Glück und Gottes reichsten Segen! Möge die Feier der Geburt Christi in unser persönliches Leben, in unsere Familien, in Pfarreien, Kirchgemeinden, in die Bistümer und in die ganze Schweiz hineinleuchten und uns in unserem Zusammenleben und in der Zusammenarbeit stärken! Mit diesem Wunsch verbinden wir unseren Dank an alle Spenderinnen und Spender für die grosszügige Unterstützung im Jahre 2018!



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Inländische Mission | Geschäftsstelle
Forstackerstrasse 1 | 4800 Zofingen
Tel. 041 710 15 01 | info@im-mi.ch | www.im-mi.ch